

BROKEN

JIM JARMUSCH IST WIEDER
UNTERWEGS UND ALLE SIND
GLÜCKLICH DABEI...

FLOWERS

... MIT BILL MURRAY, SHARON
STONE, TILDA SWINTON,
JULIE DELPY UND JESSICA LANGE

lunch
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr
www.lunchkino.ch

Zürcher
Kantonalbank
TagesAnzeiger

BROKEN FLOWERS

Eines haben Frauen den Männern voraus: Wenn sie ein Kind gebären, wissen sie, dass es ihr eigenes ist. Anders die Herren der Schöpfung. Die können nicht nur ihrer Vaterschaft nie wirklich sicher sein, sondern sie können, vor allem wenn sie «Don Juan» spielen, nie sicher sein, ob da nicht doch irgendwo... Irritiert reagiert denn auch Don Johnston, als er in BROKEN FLOWERS einen Brief erhält, in welchem eine Ex-Geliebte mitteilt, er habe einen 19-jährigen Sohn, der unterwegs zu ihm sei. Keinen Namen, keinen Absender enthält das Schreiben, Don – ein alternder Schwerearbeiter, dem zum Filmanfang eben die letzte Freundin davonläuft – beschliesst, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Doch sein Nachbar Winston, ein so leidenschaftlicher Familienvater wie Hobbydetektiv, ist anderer Ansicht. Er organisiert für Don eine Reise, die ihn quer



durch Amerika zu denjenigen Ex-Geliebten führt, die als Mutter in Frage kommen. Reifer geworden ist Jim Jarmusch – und gleichwohl ein liebenswerter Spitzbube geblieben. Denn auch wenn BROKEN FLOWERS – ähnlich wie «Lost In Translation» – vordergründig vor allem Melancholie ausstrahlt, ist Jarmuschs in den USA seit Jahren erfolgreichster Film eine subtil-humorvolle Geschlechterkampfkomödie. In dieser kommt der Farbe Rosa eine ganz besondere Rolle zu – und wischen Sharon Stone, Frances Conroy, Jessica Lange, Tilda Swinton und Julie Delpy als Ex-Geliebte dem von Bill Murray köstlich misstrauisch gespielten Don zünftig eines aus.

Regie: Jim Jarmusch. **Mit:** Bill Murray, Jeffrey Wright. **Verleih:** Filmcoop.

ON A CLEAR DAY

Frank hat die schönsten Schiffe der Welt gebaut. Doch als zum Auftakt von Gaby Dellals ON A CLEAR DAY in Glasgow ein prächtiges Boot vom Stapel läuft, geht für Frank die Welt unter: Fortan ist der von Peter Mullan wunderbar kerlig und sympathisch gespielte 55-Jährige arbeitslos. Einen neuen Lebensinhalt finden, einen Job suchen müsste er. Doch Frank tut sich schwer mit dem Gang zum Arbeitsamt. Still beobachtet von Gattin Joan vertigert er seine Tage; selbst die von ihm bisher heiss geliebten Schwimmtreffs mit den Kumpels öden ihn an. Eines Tages aber erzählt ein Kollege, wie einfach es für einen trainierten Mann sei, von Dover nach Frankreich zu schwimmen – und fortan hat Frank ein Ziel. ON A CLEAR DAY ist verschmitzt humorvoll und bewegt sich ganz in der Tradition des New British Cinema, von herzerwärmenden Filmen



wie «The Full Monty», «My Name Is Joe», «Riff Raff» und «Secrets and Lies». Er erzählt wie Frank erst allein, dann mit Hilfe seiner Freunde trainiert, und wie er – schliesslich angefeuert von seiner ganzen Familie – im Kanal schwimmend nicht nur den Frust über den verlorenen Job, sondern auch das Trauma des vor Jahren vor seinen Augen ertrunkenen Sohnes überwindet. ON A CLEAR DAY führt neben Peter Mullan mit Brenda Blethyn, Jamie Sives, Billy Boyd, Sean McGinley einige der besten britischen Schauspieler vor, fragt nach der conditio humanis eines Arbeitslosen und berichtet dabei beseelt vom Mut zum Leben: Ein starkes Stück Kino!

Regie: Gaby Dellal. **Mit:** Peter Mullan, Brenda Blethyn. **Verleih:** Frenetic Films.

DARWIN'S NIGHTMARE

In den 60er Jahren wurde in Westtansania eine da bis anhin nicht vorkommende Fischart ausgesetzt: der Nilbarsch. Ein Raubtier ist dieser und hat innerhalb von drei Jahrzehnten fast alle der einst 400 im Viktoriasee heimischen Fischarten ausgerottet. Doch das kümmert keinen. Denn Victoriabarsch-Filets sind ein Exportschlager. Und dass die täglich in Mwanza landenden und startenden Flugzeuge nicht nur Fische exportieren, sondern auch Waffen importieren, davon weiss in DARWIN'S NIGHTMARE keiner. Am Flughafen, bei den osteuropäischen Piloten beginnt und endet der von Hubert Sauper gedrehte Dokfilm. Er führt hinaus zu den Hotelprostituierten, den Strassenkids, den Fischern und dem Mann, der mit blitzenden Augen und einer Machete der blitzblanken Fischfabrik Wache schiebt, und zur Restenhalde, wo Fischköpfe zu



Leckerbissen für Einheimische verwertet werden. Er habe in DARWIN'S NIGHTMARE die «success story» eines Fisches in eine Allegorie auf die «Neue Weltordnung» zu verwandeln versucht, meint Sauper. Tatsächlich ist sein Film «Weltkino» im eigentlichsten Sinn des Wortes, ein höchst spannender Wirtschaftsthiller, der die Mechanismen von Ausbeutung und Aufschwung durchleuchtet. Noch nie war Afrika so dunkel wie in DARWIN'S NIGHTMARE, noch nie hat jemand so unerschrocken in diese Dunkelheit gesperbert wie der Österreicher Hubert Sauper.

Regie: Hubert Sauper. **Dokumentarfilm.** **Verleih:** Look Now!

VA, VIS ET DEVIENS

«Gehe, lebe und werde», sagt die Mutter, als sie sich in tiefer Nacht in einem sudanesischen Flüchtlingslager vom neunjährigen Salomon verabschiedet. Der Lüge eines Arztes, der Courage einer fremden Frau verdankt es der Christenbub dann, dass er in VA, VIS ET DEVIENS in Israel landet: Mit der «Aktion Moses», der Mitte 80er Jahre durchgeführten Rückführung äthiopischer Juden (Falashas) nach Israel, beginnt Radu Mihaileanu VA, VIS ET DEVIENS. Erzählt wie Schlomo, wie Salomon nun heisst, in einem Lager, später bei einer Pflegefamilie landet. Wie er nun als Jude heranwächst, Medizin studiert, sich verliebt, heiratet und schliesslich als Flüchtlingshelfer in den Sudan reist. Geschickt verflucht Mihaileanu in VA, VIS ET DEVIENS Schlomos Schicksal mit der Geschichte Israels. Erzählt von den Integrationsschwierigkeiten der



Falashas, von der Intifada, vom Aufflammen der Friedenshoffnungen nach dem Handschlag von Arafat und Rabin, der Zuspitzung der israelisch-palästinensischen Auseinandersetzungen nach Rabins Tod. Leidenschaftlich, spannend und sehr human ist VA, VIS ET DEVIENS. Stellt Dokumentarisches neben Fiktives, Träume neben Tatsachen.

Handelt von Lügen, die einem das Leben retten, mit denen man aber unmöglich leben kann; ist ein unter die Haut gehendes Melodrama, in dessen berührendsten Momenten ein Bub zum Mond aufsehend sehnsüchtig fragt, ob ihn seine Mutter je wieder in die Arme nehmen wird: Grösser kann Kino nicht sein!

Regie: Radu Mihaileanu. **Mit:** Sirak M. Sabahat, Roschdy Zem, Yaël Abecassis. **Verleih:** Agora Films.

LES POUPÉES RUSSES

Drei Jahre sind vergangen, seit Cédric Klapisch seine WG-Komödie «L'auberge espagnole» auf den Erfolgstrip schickte. In LES POUPÉES RUSSES hat der Franzose die fidele Barceloner Bande von damals nun erneut zum Spiel geladen. Im Mittelpunkt steht Xavier, gespielt vom französischen Shootingstar Romain Duris. Xavier lebt in Paris. Er arbeitet als Autor, ist Single und flirtet hier und dort – life as usual ist angesagt. Doch dann erhält er den ehrenvollen Auftrag, an einer britisch-französischen TV-Serie mitzuschreiben. Wendy, eine alte Bekannte aus Barcelona, entpuppt sich als Co-Autorin. Beim Schreiben sprühen die Funken. Nur zu dumm, dass Xavier just zur gleichen Zeit die Memoiren eines Supermodels in Arbeit hat, das wunderschön und sehr einsam ist... In LES POUPÉES RUSSES geht es drunter und drüber und hin und her

zwischen Paris, London und St. Petersburg: Xavier rast per Flugzeug und Zug durch ganz Europa, hat immer mindestens ein Eisen zu viel im Feuer, hadert mit seinen Gefühlen und versucht gleichzeitig Karriere zu machen. Klapisch erzählt rasant. Die Kamera ist agil, die Montage assoziativ, der Soundtrack ohrwurmig: LES POUPÉES RUSSES ist

charmant, junges, französisches Kino. Eine leichtfüssige Komödie, die von der turbulenten Glückssuche der MTV-verwöhnten Generation der heute 30-Jährigen berichtet – und dabei tiefer schürft, als sie auf den ersten Blick vermuten lässt.

Regie: Cédric Klapisch. **Mit:** Romain Duris, Audrey Tautou, Kelly Reilly. **Verleih:** Frenetic Films.



JO SIFFERT

Am 24. Oktober 1971 verunglückte Jo Siffert auf der Rennstrecke Brands Hatch in England tödlich. Zwei Formel-1-Grand-Prix-Siege, insgesamt 68 WM-Punkte hatte er errungen – und gilt damit bis heute als der erfolgreichste Schweizer Autorennfahrer. Der Fribourger lebte für den Motorsport, liebte aber auch das ganze Drumherum: Die Bewunderung der Fans, das Reisen, die Frauen. «Man muss verrückt sein, wenn man in der Formel 1 ernst genommen werden will», sagt der notorische Spätbremsler im Dokumentarfilm JO SIFFERT. Und verrückt war der F1-Pilot gerne – schliesslich hatte ihm der Rennsport ermöglicht, aus den ärmlichen Verhältnissen auszubrechen, in die er geboren worden war. Im rund 90-minütigen Filmportrait erinnern sich Mitschüler, Mechaniker, Verwandte, aber auch Sifferts Freunde wie Jean Tinguely und der

Unternehmer Jack W. Heuer an den waghalsigen Frauenhelden. Zusammen mit exklusivem Archivmaterial schafft der Filmemacher Men Lareida ein überzeugendes Stimmungsbild jener Jahre, in denen der Automobilsport seinen Anfang nahm – Sponsoring, Boxenluder und neues Heldentum inklusive. Produziert wurde JO SIFFERT vom jungen Zürcher

Kollektiv Hugo Films, das mit «Ma famille africaine» und «Krokus – As Long As We Live» schon andere preisgekrönte Filme ins Rennen geschickt hat. Aufmerksamkeit verdient nicht zuletzt die stimmungsvolle Musik von Netz Maeschi und seinen Stereophonic Space Sound Unlimited.

Regie: Men Lareida. **Dokumentarfilm.** **Verleih:** Frenetic Films.



MERRY CHRISTMAS

Einen Weihnachtsfilm etwas anderer Art präsentiert uns der Franzose Christian Carion. Diesem zu Grunde liegt ein historisches Ereignis: Die Verbrüderung der Frontsoldaten zur Weihnacht 1914. Seit etlichen Wochen schon liefern Franzosen, Schotten und Deutsche zum Auftakt von MERRY CHRISTMAS rufweit voneinander liegend erbitterte Kämpfe.

Nun aber steht der Heilige Abend vor der Tür. Häufiger als sonst wandern die Gedanken der Soldaten nach Hause. Einer, der seine Geliebte zu Weihnachten wirklich umarmen darf, ist der deutsche Tenor Nikolaus Sprink: Seine Lebens- und Arbeitspartnerin Anna hat listig einen Liederabend für die deutschen Offiziere organisiert. Doch nicht ins kuschelige Bett, sondern zu den Soldaten zieht es Nikolaus nach dem offiziellen Auftritt. Und wie er im Schützengraben «Stille Nacht» anstimmt,



braust ihm nicht nur der Applaus der deutschen, sondern auch derjenigen der französischen und schottischen Soldaten entgegen... Tief bewegt sei er gewesen, als er das erste Mal von der Verschwörung der Frontsoldaten gehört habe, meint Christian Carion und lässt in seinem nach «Une hirondelle a fait le printemps» zweiten Film das Weihnachtswunder von 1914 nochmals geschehen. Indem er ohne zu polemisieren Krieg als tief unsinniges Unterfangen hinstellt. Und indem er mit MERRY CHRISTMAS ohne falsches Pathos, aber mit einem grandiosen Benno Fürmann als Sprink einen höchst berührenden Film auf die Leinwand zaubert.

Regie: Christian Carion. Mit: Diane Krüger, Benno Fürmann. Verleih: Filmcoop.

MRS HENDERSON PRESENTS

Judi Dench ist eine der begnadetsten Schauspielerinnen der Welt, Stephen Frears einer der grössten Filmregisseure Grossbritanniens. Zweimal schon haben die beiden gemeinsame Sache gemacht, ihre genialste Zusammenarbeit aber ist MRS HENDERSON PRESENTS, ein auf wahren Tatsachen beruhender Film, der die bewegte Geschichte des Londoner Windmill Theatre beleuchtet. Man schreibt das Jahr 1937. Frisch verwitwet kauft Laura Henderson ein in Londons Soho gelegenes, heruntergekommenes Kinotheater. Sie hat von Theater keine Ahnung, aber viel Geld und findet in Vivian Van Damm einen grandios-unerschrockenen Intendanten. Die beiden verbindet von der ersten Begegnung an eine tiefe Hassliebe, und ihre Zänkereien – Frears hat Dench mit Bob Hoskins einen goldigen Sparring-Partner zur Seite gestellt – nehmen bis-



weilen höchst bizarre Formen an. Doch wie sie im Windmill die ersten Nonstop-Shows anbieten, in listiger Umgehung harscher Gesetze in England die ersten nackten Girls auf die Bühne bringen und als einziges Theater Londons den ganzen Zweiten Weltkrieg hindurch spielen, das ist Legende. MRS HENDERSON PRESENTS ist eine erquickliche

Mischung von Sozialdrama, Revuefilm und Screwball-Comedy. Der Film lebt vom vifen Spiel der Hauptdarsteller, der grazilen Schönheit der Windmill-Girls und verführt mit einer Reihe schmusig-schmissiger Shownummern, in denen UK-Popstar Will Young seinen bravourösen Filmeinstand feiert.

Regie: Stephen Frears. Mit: Judi Dench, Bob Hoskins. Verleih: Monopole Pathé Films.

DIE GROSSE STILLE

Wie still ist die Stille? Wie dunkel die Dunkelheit? Und was bedeutet Zeit für jemanden, der sich entschlossen hat, sein Leben in einer Klosterzelle zu verbringen? Hoch oben in den Französischen Alpen liegt «La Grande Chartreuse», das Mutterhaus des legendären Ordens der Kartäuser. Hier hat der Düsseldorfer Philip Groening, Regisseur so wundervoll-eigenwilliger Leinwandwerke wie «L'amour, l'argent, l'amour» und «Die Terroristen!» seinen neuen Film, DIE GROSSE STILLE, gedreht. In den späten 80er-Jahren hat Groening bereits an die Pforten des Klosters geklopft, wurde dann aber auf später vertröstet. Vor fünf Jahren teilten ihm die Mönche schliesslich mit, sie seien nun bereit: Keine Interviews, keine Kommentare, keine Musik ausser dem Gesang der Mönche, kein zusätzliches Licht, kein Team ausser Groening, lauteten die



Bedingungen. Sechs Monate hat Groening im Kloster verbracht und das von vollkommener Hingabe und saisonalen Alltäglichkeiten bestimmte Leben der Mönche festgehalten. Resultat seines Unterfangens ist ein Film gross und prächtig wie ein breit dahinfließender Fluss. Die Bilder erinnern in malerischer Schönheit an die Gemälde der Flämischen Meister, seine Somnambulität erweckt den Eindruck der Zeitlosigkeit. Am eindrücklichsten aber ist die phantastische Stille, welche in DIE GROSSE STILLE selbst die Landung einer Schneeflocke auf schneeigem Grund zu einem grossartigen Sounderlebnis werden lässt.

Regie: Philip Groening. Dokumentarfilm. Verleih: Frenetic Films.

MATCHMAKER

Zürich ist nicht nur die grösste Judenstadt der Schweiz; in Zürich existieren seit Generationen auch verschiedene Formen des Judentums friedlich nebeneinander. Gleichwohl ist es für eine dreissigjährige Zürcher Jüdin heute alles andere als einfach, den Mann fürs Leben zu finden. Dies belegt MATCHMAKER, ein humorvoller Dokumentarfilm, in dem die Regisseurin Gabrielle Antosiewicz als ihres eigenen Glückes Schmiedin agiert, anstatt sich aufs Schicksal zu verlassen, oder – wie in diesen Kreisen durchaus üblich – einen Kuppler zu bemühen. Zum einen lädt sie ein halbes Dutzend Heiratskandidaten unterschiedlicher Couleur zum Sabbatbrotbacken ein. Zum andern begibt sie sich mit Kamera auf Recherche, um zu erfahren, wie Alltag und Familienleben in drei verschiedenen Zürcher Judenfamilien aussehen. MATCHMAKER ist eine heitere

Dokukomödie. Die Partnersuche der Regisseurin ist locker verflochten mit den Lovestories der Interviewpartner und den Versatzstücken einer alten Stummfilmkomödie, in der europäische Jüdinnen zwecks Ehegründung in die USA versandt werden. Sechs Brote liegen am Ende von MATCHMAKER auf dem Tisch, doch einen Mann hat Antosiewicz noch nicht. Was weiter nicht tragisch ist. Denn schliesslich legt die Zürcher Jungfilmerin in ihrem Kinodebüt ein derart exquisites Schauspiel- und Regie-Talent an den Tag, dass wir sie lieber noch ein paar Filme drehen, als unter einer Perücke verschwinden sehen.



Regie: Gabrielle Antosiewicz. Mit: Gabrielle Antosiewicz. Verleih: Frenetic Films.

DARSHAN – DIE UMARMUNG

Aus dem Sanskrit stammt der Begriff «Darshan». Er bedeutet sehen und bezeichnet in der religiösen Praxis die Begegnung eines spirituellen Führers mit seinem Schüler. Jüngst nun hat der Holländer Jan Kouen einen Film DARSHAN überschrieben. Es ist der erste von sechs Dokumentarfilmen, welche in das Universum von Menschen eintauchen, die in anderen Realitäten leben. Protagonistin von DARSHAN ist Mata Amritanandamayi, eine der populärsten und einflussreichsten lebenden Mahatmas Indiens. Schon als Mädchen hat die aus einer armen Fischerfamilie stammende «Amma» («Mutter») verkündet, dass sie «der ganzen Welt gehöre»; heute lebt sie mit ihren Anhängern in ihrem prächtigen Ashram an den Lagunen von Kerala. «Bakhti» (Gebet/Studium) und «Karma» (gemeinnützige Arbeit) sind die Grundpfei-

ler ihrer Lehre, viel Gutes getan hat Amma für und in Indien; sie engagiert sich seit Jahren für den Frieden und kämpft gegen Armut und Analphabetismus. Bei uns bekannt ist Amma vor allem wegen ihrer stundenlangen Sessions, bei denen sie jeden, der zu ihr kommt, in die Arme nimmt. Als erster europäischer Filmmacher hat Jan Kouen



Amma mit der Kamera begleitet. Er zeigt die Trägerin des Gandhi-Friedenspreises unterwegs in Kalkutta, Benares, Delhi und Jaipur. Dringt an ihrer Seite vor zum spirituellen Herzen Indiens und gibt dem Zuschauer in DARSHAN ein klein wenig vom Glück mit, das Amma verteilt.

Regie: Jan Kouen. Dokumentarfilm. Verleih: Filmcoopi.

SEASON OF THE HORSE

Bis zum Horizont erstrecken sich sattgrüne Wiesen. Gut genährt und stark in der Wolle weiden die Schafe, stolz sitzt der Hirt auf seinem prächtigen Schimmel. Doch es sind Bilder vergangener Tage, die den Protagonisten von SEASON OF THE HORSE in seinen trunkenen Träumen heimsuchen. In Wirklichkeit ist das Land, auf dem Wurgens Jurte steht, seit Jahren trockenbraun und staubgelb. Seine Schafe sind mager, das Pferd ist alt. Und was er als Schafhirt erwirtschaftet, reicht nicht einmal, um Söhnchen Hune zur Schule zu schicken. Bloss der Stolz ist Wurgens geblieben und der verunmöglicht, dass Wurgens das Nomadenleben aufgibt und etwas Neues anfängt. Stur kämpft der Protagonist von SEASON OF THE HORSE gegen die mit Stacheldrähten und neuen Gesetzen Einzug haltende Modernisierung. Er legt sich mit Nach-

barn, Freunden, der Obrigkeit an, versucht Geld, Weiden, Schafe zu leihen und gerät immer tiefer in die Bedrouille. Seine Frau lässt ihn gewähren. Verkauft an der Landstrasse Joghurt und sichert so das Überleben der Familie. Vom Wandel der Zeiten, dem Schwinden traditioneller mongolischer Lebensweisen, den Ängsten eines Mannes, der unerschütterlichen Liebe einer Frau erzählt Cai Ning in SEASON OF THE HORSE. Er tut es in schmerzhaft schönen Bildern und mit einer Geschichte, die – obwohl streckenweise tief tragisch – sich schliesslich magisch auflöst.



Regie: Cai Ning. Mit: Cai Ning, Na Renhua. Verleih: Trigon-Film.

ULTIMA THULE

Alfred Böhler hat alles erreicht, was ein Mann im Leben erreichen kann. Er hat eine tolle Frau, zwei Kinder, Haus, Job und viel Geld. Doch dann fährt Böhler in ULTIMA THULE ungebremst auf eine im Nebel stehende Kolonne auf. Schwer verletzt landet er im Spital: Schädel-Hirn-Trauma lautet die Diagnose. Und wie er da leblos liegt, seine Gattin mit dem Schicksal hadert, die Ärzte um sein Leben kämpfen, geht der von Stefan Kurt gespielte Böhler geleitet von einem Adler auf eine innere Reise. Fliegt hoch zum Himmel. Gelangt erst in einen Tunnel, dann ins gleissende Licht, findet sich in einem Observatorium wieder, wo ihn der Blick ins All erschreckt. Böhler landet in einer kargen Gletscher- und Steinlandschaft, folgt dem Wasser und erreicht stets grünere und belebtere Gebiete: In Alaska hat Hans-Ulrich Schlumpf ULTIMA THULE



gedreht. Fügt der ersten und zweiten Ebene seines Films mit dem im Off vorgetragenen Lebensfazit von Böhler – er hat seine Bubenträume aus Liebe zu seiner Frau beerdigt – eine spannende dritte bei. Faszinierend ist ULTIMA THULE. Trumpft auf mit phantastischen Aufnahmen von im Kino bisher noch kaum je gezeigter Landschaften. Lässt in der

unmittelbaren Schilderung eines Nah-tod-Erlebnisses den Menschen nicht unwichtig, aber winzig klein und das Leben überwältigend gross erscheinen: ULTIMA THULE ist, metaphorreich vom Ende aller Dinge berichtend, ein auf wunderbare Weise die Natur und das Leben feierndes Kinostück.

Regie: Hans-Ulrich Schlumpf. **Mit:** Stefan Kurt, Barbara Auer, Patrick Frey. **Verleih:** Filmcoopi.

BAB'AZIZ

Zwei Gestalten treiben durch die Wüste Tunesiens. Es sind der blinde Opa und seine zehnjährige Enkelin. Man reise zum alle dreissig Jahre stattfindenden Fest der Derwische, meint die kleine Ishtar. Doch der Grossvater weiss es anders: In der Wüste, bringt er dem Mädchen bei, muss jeder auf seine eigene Stimme hören und der Weg und das Ziel jedes Menschen sind anders: Noch bevor Nacer Khemirs zauberhafter BAB'AZIZ zu Ende ist, wird der Grossvater im Sand der Wüste sein Grab finden. Doch davor erzählt er seiner Enkelin die märchenhafte Legende vom Prinzen, den der Anblick einer Gazelle derart in Verzücken versetzt, dass er sein Leben voller Tanz und Musik aufgibt um in monatelanger Meditation in eine andere Welt vorzudringen. Und so wie diese Legende in BAB'AZIZ unmittelbar Bild wird, füllt sich die Wüste um die zwei



Wanderer mit Figuren und deren Geschichten, von denen man nicht weiss, welcher Wirklichkeit sie angehören. In verückender Schönheit erstrahlt BAB'AZIZ. Assoziativ wie in «Le Collier perdu de la colombe» verpflichtet Nacer Khemir darin Gesänge, Metaphern und Gedichte, Geschichten von Liebenden und von Gott Berauschten. Er stülpt Erzählung über Erzählung, Traum über Traum, spielt mit den Farben der Wüste, dem Rauschen des Windes, dem Rieseln des Sandes. Ein Film über die Liebe, die Weisheit, die Kunst der Verführung ist BAB'AZIZ, berauschend und schön wie ein Leinwand gewordenes Märchen aus «1001 Nacht».

Regie: Nacer Khemir. **Mit:** Parviz Shahinkhou, Maryam Hamid. **Verleih:** Trigon-Film.

BUILDING THE GHERKIN

Für die einen ist es das neue Wahrzeichen Londons. Für die andern ein architektonisches Kunstwerk. Für die Dritten das Haus, in dem sie täglich ihrer Arbeit nachgehen: Schwindel erregende 180 Meter schraubt sich an der 30 Saint Mary Axe in London seit eineinhalb Jahren ein von Norman Foster im Auftrag der Swiss Re erbautes Hochhaus spiralförmig in den Himmel und darf für sich reklamieren, eines der umstrittensten Werke moderner Architektur zu sein. Spitzzüngig als «Gurke» hat ein Kritiker Fosters Turm einst beschimpft, heute redet ganz London liebevoll von «the Gherkin»; BUILDING THE GHERKIN titelt nun auch der nach «abXang» zweite Film von Mirjam von Arx. Er zeichnet die Entstehung von Fosters Turm vom Tag Null – einem Bauplatz schaffenden Anschlag der IRA anno 1992 – bis zur Einweihung im Mai 04 nach. Angelegt als Langzeitstudie und bildsprachlich verblüffend innovativ ist dieser. Führt als Protagonisten nebst der sich von Skizzen über verschiedene Modelle bis zum Realgebäude transformierenden «Gurke» Bauherrin, Stadtplaner, Architekt und die von Insidern neckisch «Iron Fist» genannte Projektleiterin Sara Fox ein. BUILDING THE GHERKIN ist ein fesselndes, architekturfilmisches Kleinod.

Regie: Mirjam von Arx. **Dokumentarfilm.** **Verleih:** Ican Films.

